Rogate am 9. Mai 2021

<u>Gott, wir müssen reden…</u>

Musik - des Lied ich sing:
Guter Vater, erbarm dich über uns,
Jesus Christus verbinde unsre Seelen
Geist des Lebens erfülle dieses Haus: Komm mit deiner Liebe.

Votum - in wessen Namen:
Mach, Gott, unser Vater, uns frei von der Bedrückung
sei es durch Corona, durch Leid und Not oder durch Menschen
Weise uns, Jesus, den Weg Deiner Weisheit und Deiner Barmherzigkeit
zur Versöhnung mit unseren Nächsten und mit uns selbst
Komm, Heiliger Geist, erfülle die Herzen und unser Verstehen
mit der Liebesmacht der neuen Welt Gottes
Damit wir mit unserm Leben und an diesem Tag Gottesdienst feiern können
im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Begrüßung - Gnade sei wirksam:
Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater,
und dem Herrn Jesus Christus! Willkommen in seiner heilsamen Gegenwart!
An diesem Sonntag „Rogate".
Rogate, das bedeutet: betet!
Also, Gott, wir müssen reden…

Gebet - Du, Gott, wir singen und sagen:
Wollen wir Gott bitten, dass auf unsrer Fahrt
Friede unsre Herzen und die Welt bewahrt.
Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn.
Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

JA, guter Gott, belebe uns,
belebe unseren Geist, unsere Sinne, unsere Seele, unseren Leib
dass wir aufstehen gegen Unrecht und für Gerechtigkeit
dass wir für den Schutz des Lebens und deiner Schöpfung eintreten,
und austreten aus dem Kreislauf des Unheils.

Wir wollen ja tun, was Dir die Ehre gibt und was Frieden schafft,
aber wir sind niedergestreckt und eingesperrt und ausgelaugt
von Corona, von den Nöten, von der Arbeit, von Schmerzen.
Darum stärke uns hier und jetzt:
Willst Du nicht Dein Mahl mit uns feiern?

Danke, Gott, dass wir geladen sind an Deinen Tisch.
Wir freuen uns, jetzt hier zu sein, bei Dir und in deiner Gemeinde. Amen.

Liedvers: Lass uns den Weg der Gerechtigkeit geh'n, Vers 1
Lass uns den Weg der Gerechtigkeit geh'n
Dein Reich komme, Gott, dein Reich komme.
Dein Reich in Klarheit und Frieden,
Leben in Wahrheit und Recht.
Dein Reich komme, Gott, dein Reich komme

Ein Tag der Befreiung:
Sicher erinnert Ihr Euch an die Geschichte,
wo Silas und Pauls im Knast beten und singen und dies die Türen öffnet.
Aber kennt ihr eigentlich Friedrich Justus Heinrich Middendorf?
Der war Pastor in Schüttorf und im April 1937 von der Polizei verhaftet und ins Rathaus überführt worden,
woraufhin sich 1000 Schüttdorfer versammelten und ihn mit Chorälen „freisangen".
Eine berührende Geschichte von biblischer Dimension
- und doch - wie bei Paulus, nur Episode,

denn Middendorf war da weder das erste noch das letzte Mal
wegen seinen Widerstandes gegen die Nazis verhaftet und Repressalien ausgesetzt.
Deutlich aber wird, dass es die einen und die anderen geben muss:
Die einen, die sagen was dran ist und worauf es ankommt,
und die anderen, die singen und beten
und alle miteinander, die aufstehen und sich wenden gegen das Unrecht,
selbst wenn sich das Unrecht selbst nicht wendet.

Liedvers: Lass uns den Weg der Gerechtigkeit geh'n, Vers 3
Lass uns den Weg der Gerechtigkeit geh'n
Dein Reich komme, Gott, dein Reich komme.
Wege durch Leid und Entbehrung führen zu dir in dein Reich.
Dein Reich komme, Gott, dein Reich komme.

Was uns zu lesen und zu bedenken gegeben ist (aus Daniel 9 - Predigttext für diesen Sonntag)
4 Ich betete aber zu dem HERRN, meinem Gott,
und bekannte und sprach:
Ach, Herr, du großer und schrecklicher Gott,
der du Bund und Gnade bewahrst denen, die dich lieben und deine Gebote halten!
5 Wir haben gesündigt, Unrecht getan,
sind gottlos gewesen und abtrünnig geworden;
wir sind von deinen Geboten und Rechten abgewichen.
16 Ach, Herr, um aller deiner Gerechtigkeit willen
wende ab deinen Zorn und Grimm
von deiner Stadt Jerusalem und deinem heiligen Berg.
Denn wegen unserer Sünden und wegen der Missetaten unserer Väter
trägt Jerusalem und dein Volk Schmach bei allen, die um uns her wohnen.
17 Und nun, unser Gott, höre das Gebet deines Knechtes und sein Flehen.
Lass leuchten dein Angesicht über dein zerstörtes Heiligtum um deinetwillen, Herr!
18 Neige deine Ohren, mein Gott, und höre,
tu deine Augen auf und sieh an
unsere Trümmer und die Stadt, die nach deinem Namen genannt ist.
Denn wir liegen vor dir mit unserm Gebet
und vertrauen nicht auf unsre Gerechtigkeit,
sondern auf deine große Barmherzigkeit.

Musikstück

Gott, wir müssen reden:
"Ich betete aber zu dem HERRN, meinem Gott, und bekannte und sprach:
Ach, Herr, du großer und schrecklicher Gott…"
Das muss man sich mal auf der Zunge zergehen lassen,
kann man aber nicht:
„Herr, du schrecklicher Gott!" - so bete und so bekenne ich eher nicht.
Obwohl es manchmal durchaus nahe liegt: Aufschrei, Klage und Unverständnis
in solch einer Anrede mitklingen zu lassen: Gott, wir müssen reden…
so geht es ja nicht! Was hast Du dir dabei gedacht! Was sagst Du dazu?
Willst du wegsehen - oder nur zusehen? Warum tust Du nichts?

Dabei geht es jedoch stets um Klage, nicht um An-klage:
Wir können es nicht mehr hören und sehen - kannst Du? Willst Du?
Wir verstehen es nicht - Du aber doch sicher, oder?
Erschreckend ist das.

Nur, der Satz geht ja noch weiter:
Ach, Herr, du großer und schrecklicher Gott,
der du Bund und Gnade bewahrst denen, die dich lieben und deine Gebote halten!
Was soll denn daran schrecklich sein?
Ich würde wohl eher sagen:
Herr, du großer und treuer Gott, der du Bund und Gnade bewahrst! Trotzdem!

„Wir sind ja selber schuld“ - sagt Daniel, weil wir deine Gebote übertreten haben:
„Nun sehen wir uns deinem Zorn ausgesetzt“
- als ginge es allein um die Übertretung und um das Recht
  und nicht um das Unheil, das angerichtet wurde.

Aber, auch das ist zu bekennen:
Die Armen und Verfolgten waren uns egal,
die Gerechtigkeit weniger wichtig als unser Profit,
der Machthunger ging über Leichen -
und selbst das Wissen um den Willen Gottes hat uns nicht abgehalten.

Die Unheilszusammenhänge, in die wir uns verstricken als Menschen,
lösen wir Menschen nicht wieder auf -
so dass wir uns wünschen, dass Gott uns selbst, und nicht nur die Kohlen, aus dem Feuer holt
und uns zugleich aus der Löwengrube,
die der Löwe sich ja auch nicht selber gegraben hat.

Gestern war der Jahrestag der Befreiung - zugleich der Tag der Kapitulation.
Kapitulation der Deutschen Wehrmach - Ende des zweiten Weltkriegs.
Und vielleicht ist es das, was Daniel hier zum Ausdruck bringt:
Wir kapitulieren,
vor der Welt und vor Gott.
Unsere Welt liegt in Trümmern, soweit ist es gekommen, mit uns.
Und doch ist es ein Tag der Befreiung, kein Tag der Niederlage:
Nur so konnte noch etwas anders werden, neu werden.

Erschreckend aber ist, dass wir nicht lernen, sondern einander wieder und wieder bedrohen.
Vielleicht ist es aber eben darum auch geboten, wie Daniel zu sagen:
Denn wir liegen vor dir mit unserm Gebet
und vertrauen nicht auf unsre Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit,
die allemal größer ist als unsere Gerechtigkeit.
Denn, so könnte man ergänzen und sagen und meinen:
„Du lässt dich nicht bezahlen mit dem, was selbstverständlich sein sollte:
Dass wir lieben tun, wo immer es darauf ankommt - du Ehrfurcht gebietender Gott“.

Liedvers: Meine engen Grenzen
Meine engen Grenzen, meine kurze Sicht
bringe ich vor dich.
Wandle sie in Weite, Herr, erbarme dich.

Reden und Hören, Nehmen und Geben
Gott, wir müssen reden: Über das Unheil und die Grenzen unserer Kraft, ja,
Aber: Wir müssen reden heißt auch: Wir müssen hören!
In Jesus Christus durchbricht Du unsere Schuldverstrickungen.

Wir kommen zusammen, um ein Mahl zu feiern und zu plaudern,
über die guten alte Zeiten und das, was kommen mag, und wie's uns geht.
So wie die Jünger damals,
Noch ohne den Schrecken zu ahnen,
und wie leicht ihre Gerechtigkeit und ihr Stolz abhanden kommen.
Beim Weg 'rüber zum Ölberg zu singen, das tut gut,
aber das Protestlied vor dem Rathaus bleibt stumm.

Jesus aber wendet den Schrecken ohne ihn oder sich abzuwenden:
Denn „Jesus, in der Nacht, in der er verraten wurde" tut alles,
damit doch noch Friede werden kann:
Nicht nur aus dem, was im Schreckend des Kreuzes erst Versöhnung ermöglicht,
- wo unsere Schuldigkeiten offenbar werden -
sondern in der Gemeinschaft, im Fest, im Teilen, in seiner Fürsorge
und seiner Gegenwart die daraus wächst,
wendet er das Unheil in Heil
und zeigt uns den Weg, wie wir leben können.

Denn Jesus, in der Nacht, in der er verraten wurde,
Nahm das Brot, brach es, und teilte es aus unter seinen Freunden:
Das, sagte er, ist mein Leib, für euch gebrochen.
Und später, nach dem Mahl, nahm er den Kelch und sagte:
Dieser Kelch ist der neue Bund,
mein vergossenes Blut setzt ihn in Kraft.

Christus ist da, der gerecht macht - er ist auch hier und jetzt da:
Nimm und iss, und trink: Für Dich gegeben!

Persönliches Dankgebet und Mahl

Gebete - Wir singen oder sagen,
Gott, worüber wir reden müssen, persönlich oder miteinander.
Mit Jesus und allen Christ*innen aber sprechen wir: **Unser Vater**

Segen - ich bin nicht allein
So segne dich Gott und behüte dich.
Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir
und sei dir gnädig.
Der Herr sehe dich freundlich an
und schenke und bewahre dir seinen Frieden. Amen.